

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **2 (1920)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinrich Pestalozzi's Brief über seinen Aufenthalt in Stans.

Was sagt Pestalozzi in Stanser Brief über die Strafe? Diese Frage, die in der neuen Ausgabe eine große Rolle spielt, die äußerst kompliziert gestaltet wird...

Die Art der Strafe ist viel weniger wichtig als die Menge, von der Verhältnis zwischen Erzieher und Zögling hängt...

Die letzten Seiten des Briefes geben uns ein Bild vom Gang des Unterrichts in Stans und bringen die Gesichtspunkte, von denen Pestalozzi dabei ausging...

Feuilleton. Lebensnisse einer Schweizerin in russischer Kriegsgefangenschaft.

in mitteleuropäischen Russland und Sibirien. Von Frau S. Steinbühler-Häusermann.

Es war in Riga, am schönsten Tage des großen Weltkrieges, als mein Mann, deutscher Reichsangehöriger, des Abends spät nach Hause kam...

Trotzdem nun unsere sämtlichen Verwandten und Bekannten es uns dringend anriet, sollte ich meinen Mann in einem so entsetzten Moment nicht alleine reisen lassen...

So packte ich denn, sehr entschlossen, meinen Mann nicht zu verlassen, das war für uns und einen hübschen Zimmer, mit weiß und hellblau gestrichenen Wänden...

zu können. Pestalozzi fragt seine Kinder: Kennst du etwas Großes und Schönes, als dem Armen zu raten und dem Lebenden aus seiner Not, aus seinem Elend zu helfen?

Es war ursprünglich Pestalozzi's Absicht gewesen, in Stans gleich von Anfang an das Lernen mit körperlicher Arbeit, die Unterrichts- mit der Industriearbeit zu verbinden...

Es war in Stanser Brief träumt Pestalozzi davon, daß jeder Mensch dahin gebracht werden könnte, seinen Kindern den ersten Unterricht selbst zu geben...

Die Wiedererziehung der Franzosen in Stans machte der Arbeit Pestalozzi's ein größtes Ende. Enttäuscht, krank und traurig über diesen Abbruch seiner liebsten Arbeit...

An unsere Leserinnen und Leser.

Einblendungen sind bis spätestens Dienstag jenseits der Redaktion einzuenden, wenn sie am darauf folgenden Samstag noch erscheinen sollen.

Kulturschichtliches und der Frauenbewegung.

2. Stellung der englischen Frau in Staat und Gesellschaft in 18. Jahrhundert. Von Dr. Hans Bafög, Jülich.

Ungefähr von der Mitte des 17. Jahrhunderts ab erschienen in der Gesellschaft Londons immer mehr Frauen, die bei den Unterhaltungen vornehmlich über Literatur sich nicht mehr in ein Schweigen vollständiger Ignoranz zu hüllen brauchten...

Im Jahr 1700 schrieb der Marquis von Halifax in seiner Zeitungs- in der gewisse Sünden so sehr Gewohnheit geworden sind, daß sie sich nicht erheben auf ein großes Maß der Duldung...

*) Den erklärenden Bericht zur Entstehung dieses Spottnamens finden wir in Sir William Forbes' "Life of Beattie", 1806, vol. 1, p. 200: Unter manchen Anern...

Statt nach 10 Stunden trafen wir nach 24 Stunden endlich in Petersburg ein. Für schweres Geld nahmen wir sofort einen Umwischhäft (eine Droschke) und fuhren zum andern Bahnhof...

Es war ein sehr angenehmes, das diese alle nur der Datsche (Sommerwohnung) war. Ich verbrachte die ersten 24 Stunden in dem dortigen Gefängnis, das ich für mich selbst 1 1/2 Stunden und bekam vom Portier die schon gefürchtete Antwort, die Herrschaft sei noch auf dem Wege...

Mann ist, wird er sich selbst meistern, denn das Unmögliche daran ist ausreichend genug, ihn zu befehlen. Ist er es nicht, so wird es ihn nur erqualmen oder nicht befehlen...

*) Selbst die Worte ist in seiner Schrift "Ueber das Geborene und Schöne", 1756, der Aufsatz: "Gebornes und künftiges Menschen beinträchtigen die Schönheit sehr. Die Schönheit der Frauen ist in nicht geringem Maß ihrer Schwachheit oder Zartheit zuzuschreiben und wird erhöht durch ihre Zuchtbarkeit, der ein ebenbürtiger Geist entspricht."

*) Dr. Gregory, "Leben eines Töchter", 1784: "Seid vorzüglich im Zeigen eurer Klugheit. Man könnte sonst denken, ihr wölltet über die übrige Weltigkeit herrschen. Wenn ihr zufällig etwas Wissen besitzt, so behaltet es für euch als ihres Geheimnis, hauptsächlich vor Männern, die meist neidisch und feindselig auf eine Frau von großen Fähigkeiten und gebildeten Verstande blicken..."

*) Mrs. Barbauld, "Bemerkungen an junge Damen", 1826: "Von einer Dame wird nicht verlangt, daß sie die Geheimnisse der Politik verstehe, denn sie wird nicht befragen; sie braucht von Anatomie nichts zu verstehen, denn sie soll keine Operationen ausführen; sie braucht sich nicht abzumühen mit theologischen Disputen, denn sie wird mehr beten, als disputieren..."

*) J. Bennet: "Kritische Bemerkungen über weibliche Erziehung", 1788: "Frauen sind nicht geschaffen, sich politisch auszuzeichnen oder literarisch veredelnd zu wirken. Die Sanftigkeit ihrer Natur, die Zartheit ihres Körpers, die Zuchtbarkeit in ihrer Anlage und die Beschäftigung ihres Geschlechts machen sie gänzlich ungeeignet für solche Schwierigkeiten und Anstrengungen..."

Die Hand ich denn da, mit all meinem Gedächtnis, der Mann im Gefängnis und ich in einem trostlosen Zustand - wohin? - als Reichsdeutsche bekam ich in Petersburg nirgends Döbbs. Wohl hatte ich in Petersburg eine bekannte Familie, aber ich mußte annehmen, daß diese alle nur der Datsche (Sommerwohnung) war...

Ihres höchsten Schmuckes beraubt, das Leben seiner besten Jahre und der Mann des sanften Geistes, an dem er von der Mühsal der Arbeit und der Qual der Enttäuschungen ruhen kann.

Mama oder Mutter?

Von Marie Steiger-Lenggenhaag.
Es klingelt. Mein Lächeln öffnet, nach einigen Minuten erhebt sie im Wohnzimmer mit der Meldung: „Mutter, Emma S. war draussen, ihre Mama lasse freundlich grüssen, es täte ihr sehr, sie könnte diese Woche nicht zum Putzen kommen, sie habe sich die Hand verbrannt.“ Sie sagt das in einem gewissen besorgten Ton und mit einem Augenwinkeln, das mich veranlaßt zu fragen: „Aber, was ist denn dabei?“

„Was ist denn dabei?“
„Was ist denn das für ein Ding?“
„Was ist denn das für ein Ding?“
Frau S. ist eine geachtete arme Arbeiterfrau mit einer Tüppel-Kinder, die sie mit ihrer Hände Arbeit selbst und recht auf selbstthätige Weise ernährt. Und nun ist ja meine kleine jugendbemerkende ein bißchen kritisch veranlagt, aber eigentlich auch sehr gegen oben und ich habe nie bemerkt, daß sie sich über eine Woche kündigt macht, im Gegenteil. Trotzdem — ich weiß ja schon, was sie meint. Immerhin spiele ich die Schmerzliche.

„Mama — und warum soll Emma ihre Mutter nicht Mama sagen? so gut wie deine Freundin Irma der ihren? Das ist doch nicht ein Vorrecht der Reichen?“
„Ja schon, ich weiß auch nicht warum, aber es kommt mir halt einfach doch ein bißchen komisch vor.“
„O, ich weiß wohl, was sie meint, wenn sie auch die Erklärung nicht genau formulieren kann. Sie meint das: „Mama“ würde doch immer so ein bißchen etwas Besseres sein, so ein bißchen vornehm klingen, und wer nun etwas mehr sein will als eine geübte Mutter, die läßt sich Mama rufen, es will fast ein wenig eine Standesbezeichnung sein. Wenn aber die Mama putzen und waschen geht und in einem bißchen Arbeiterquartier wohnt, so hat das etwas sehr Groteskes.“

„So soll also die Bezeichnung Mama wirklich ein Vorrecht der Reichen sein, nur so vieles andere? O ja, wenn es doch nur ein Vorrecht der allerersten wäre, der Fürstinnen und Königinen, das unsere Frauen werden, „Mutter“ würden und unsere Männer „Väter“ würden. Mama's und Papa's. O herrlich gibt es reizvolle Mütter und Väter unter den Mamas und Papas. Günstig, sehr häufig aber ist die Bezeichnung der äußere Ausdruck der Auffassung ihrer Erziehungsphilosophie. Ähnlich so wie man, ohne sich etwas dabei zu denken, aber nur weil es so üblich ist und es andere auch so machen, sich Mama und Papa nennen läßt, so läßt man auch alle übrigen Dinge in der Erziehung den Weg gehen, den sie öfters gehen und den andere auch gehen: es wird wohl recht sein, so wie es nun einmal üblich ist. Man hat selbst zu Hause auch Mama und Papa gesagt, und es kommt ja auch nicht so viel drauf an. — Gut, wenn man zu Hause selbst auch so sagt, da mag die Gewohnheit mitprechen, eine liebe Gewohnheit vielleicht, da mag man von seinen Kindern eben gern auch jene Namen hören, mit denen man selbst ihre geliebten Eltern anredet. Es kann also auch eine ganz bewußte, begründete und berechtigte Absicht, eine gewisse Feinheit sein einem allgemeinen Familienbrauch gegenüber.“

„O aber — genau bezeichnen — dieser Familienbrauch der uns wirklich sehr alt ist, sehr alt sein kann? Er ging wohl aus dem ersten fränkischen Brauche nach dem „Hofritzen“, und man geht, glaube ich, nicht fehl, wenn man den Beginn seiner Verallgemeinerung bei jenen Jahreszeiten sucht, die uns die wichtigsten Geschäftsträger, die profanen Händler und Waffelbäcker und anderen Dingen, die mit sichtbaren Hüften und mit unsichtbarem Geiste gegen von einem Weiben der Unschicklichkeit, der Schamlosigkeit und Unhöflichkeit, jenen verdorbenen Mädeln, imitierten Dancern usw., mit einem Wort in jener Zeit der 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts an, die mit einem fasthaken Aufwuchs unserer Industrie einen ebenso fasthaken Niedergang der alten einfachen, soliden Sinnes- und Lebensart, Sitten und Lebensanschauungen der bürgerlichen Kreise mit sich brachte, die mit einem ungesund flieherhaften Tempo der Zivilisationsfortschritte einen tiefbedauerlichen Kulturrückgang verbanden und eine Schichtkultur stützten, die sich in äußerem Glanz auslebte zum Schaden der innerlichen Entwicklung. Der Beginn dieser Zeit liegt kaum 50 Jahre zurück, noch nicht zwei Menschenalter. Unsere Mütter, höchsten Großmütter also waren noch vom alten Schrot. Sie hatten noch Vater und Mutter. Diese hochheilige Familienbezeichnung von Mama und Papa kann also allerdings auf zwei Generationen zurückzuführen. Das ist für unsere schnellleibige Zeit nicht viel. Wir tun heute wie die alten Römer mit einem Aufschrei: „Ja, wenn's nicht, Petrus ist, was viele an den Bezeichnungen Papa und Mama festhält — was dann? Oh, das ist ein Phantasie, ist mit der allerschönsten und allerschönsten Erklärung, die der Hand hat, es braucht eigentlich gar keinen Sprachgelehrten dazu, jede Mutter, auch die ungeliebteste, kann mit entgegenkommender Wärme das alles — Mama, Papa, das sind doch die ersten Laute und Silben, die das kleine Kind ausstößt, das sind doch sojungen Naturlaute, zu denen weiß doch die Natur selbst den Weg, das geht ihnen doch am allerleichtesten. Dagegen Mutter, Vater — das dauert noch eine lange Zeit bis sie es aussprechen können. Wir halten uns doch nur an die Natur, wenn wir die Kinder so sagen lassen.“

„Ja, zugegeben, daß wir den ganz kleinen solche Ausdrücke lassen müssen wie Maunou für Hund, Müll für Kuh usw. Was würden aber die Kameraden zu euren sehrbezüglichen Jungen sagen, wenn er ein Schaf noch mit Wappb bezeichnete. Wir betrachten es doch alle als selbstverständlich, daß, sobald die übliche Sprachfertigkeit erlangt ist, solche „Wappbörter“ durch die richtige Bezeichnung ersetzt werden. Wir Eltern mit größeren Kindern noch im Kleinkindalter sprechen wollten, machen sie sich lächerlich. Der gleiche Austausch könnte also mit Selbstgefälligkeit und Selbstverliebtheit geschehen

bei den Vätern Mama und Papa. Oder spielen da etwa „Gefühlsworte“ mit Mag man nicht gern von den beiden Seiten einmal lieb geordneten kranken Mamas und Papas nennen abgehen? Über wird der „Wappb“ wohl dem Gefühlswort, der in dieser Kolossalität, eine Freude haben, wenn wir ihn als Schlußwort noch so rufen auf der Straße? Oder wünscht er nun nicht bringen, daß man ihn jetzt Hans rufe? — Genau betrachtet ist also auch dieser „philosophische“ Grund nicht stichhaltig für Beibehaltung von Mama und Papa.

„Nun weiter auf die Sache. Da sind doch die die Eltern, von denen ich weiß, daß beide, oder wenigstens das eine von Haus aus an „Vater und Mutter“ gewöhnt sind, die einen aus gut bürgerlichen Verhältnissen stammend, die anderen vom rechten, wahrhaftigen Bauernland, wieder andere aus einfacher, niedriger Handwerkerfamilie, auch, und die Putzfrau, von der ich sage, die ist aus dem Schmiedeland und ihr Mann auch, beide aus demselben kleinen Dorf, und sie haben sicher, früher in ihrem Heimatort, von „Mama und Papa“ kaum je etwas gehört, geschweige daß sie selber so sagen. Aber richtig, sie war, die sie betraute, lange Zeit Dienstmagd in der Schweiz, und da wird sie denn halt bei den Kindern ihres Herrschers so gelehrt haben und sie wird gefunden haben, daß das gewöhnlich ist, weil doch die reichen Leute so sagen: „Und als ich ihren eigenen Hausstand gründete, war in den allerersten Jahren meines Lebens, da reiste sie meistens ein Bedürfnis in ihr armes Heim, die Kinder, die kamen, lernten „Papa“ und „Mama“ sagen, weil das ja nichts falsch ist.“

„Es wirkt ja bei den durch reichen Kindererzogen und schwere Arbeit früh verputzten Mädchen und bei den geistlichstehenden Männen wirklich fast etwas komisch, aber schließlich machen sie es nur wie hundert und hundert andere, die gegen ihre überlebten eigenen Väter sich von ihren Kindern auch so nennen lassen. Warum?“
„Darauf weiß schon Gottfried Keller Antwort. Er läßt den eben aus der Fremde zurückkehrenden Martin Solander gerade dazu kommen, daß die Weiblichkeit der Junglinge im stolzen Bewußtsein, daß sie selber eine „Mama“ haben, den Knaben Solander, seinen eigenen Namen haben, aus vollem Hals auslassen — und die ganze Schar der Spielkameraden tut es ihnen nach — weil er eine Mutter hat. Und die Frau Weiblich, die Weiblich, der die Putzmädchen den Hut nicht abzu nehmen gemacht hat — sie will diese Mädchen doch nicht diese und jene, nicht braune — die macht ihm auf seine erstarrte Frage, ob es denn hierzulande ein Zeichen von Armut und Verachtung ist, wenn unter dem Volk die Eltern noch Vater und Mutter genannt werden, ihren Standpunkt klar. „Wir sind hier nicht Volk, wir sind Leute, die alle das gleiche Recht haben, emporkommen. Und alle sind gleich vornehm. Und für meine Kinder bin ich die Mama, damit sie sich nicht vor dem Herrenvolk zu schämen brauchen, und ein aufrechten Hauptes durch die Welt gehen dürfen. Jede rechte Mutter hat die Pflicht, dafür zu sorgen, weil es Zeit ist! — Ihr Mann aber, der sich noch Vater nennen läßt und in diesem Punkte der Frau genugsam Bedarf gemacht haben mußte, findet bei den Weibern made das eben die Etikette. Die (Männer) würden uns selbst auslachen, wenigstens einwollen noch“ und, was die Saupfände lei, fürchten sie, als „Papas“ mehr neuem zu müssen wie als „Väter“.

„Ein bißchen richtig ist ja der Gedanke an die ebenlichen Dispute schon, die jenenen vor, wo Meinungsverschiedenheiten herrschen über die Benennung mit Papa oder Mutter, Mama oder Mutter, ausgeprochen werden. In der Regel wird ja der Mann sowieso seiner Kräftigeren, weniger dem äußeren Schein, weniger der Nachahmung und Etikette buldigen Natur nach eher zu „Vater und Mutter“ neigen als die Frau, die jeder Modestellung leicht unterliegt. Es ist ja gewiß in den meisten Fällen nur ein liebevolles Eingehen auf den Wunsch der jungen Mutter, sonst würde er sich leicht ein bißchen dem Veracht ausprechen, seiner Meinung im Hause wenig Geltung verschaffen zu können, wenn er gegen eigene Gewohnheit und Gewohnheit der Mutter, weniger der Nachahmung, gänzlich das schändlichste, weiblischen Stammeslaute Papa. Oder klingt etwa Papa schon als Vater, Mama schon als Mutter? Papa und Mama, das sind nicht und jählich, oder auch nicht mehr. In Mutter und Vater aber ist Kraft, Willen und Stärke. Wer weiß und empfindet das besser als der Dichter, der ewige Wahrheiten preist, die ewige Wahrheit ist A. von der Macht der Mutterkese, der Mutterprache, des Mutterlautes. „Kinder nur uns denken, das er von Mamas Laute fange, von Mamasprache? oder von Papas und Papaslaute? Gedächtnis wenn wir uns die Sprache erster Worte vergegenwärtigen, wird uns der Unterschied recht klar zwischen den altüberlieferten, gemüthlichen Bezeichnungen Vater und Mutter und den neuen sozialen Modewörtern, die für viele nur allzu sehr den ganzen Geist kennzeichnen, mit dem sie ihre Kinder umgeben. — Wer das Bedauern hat, daß ein bißchen noch etwas „nimmern, weichen Namen für Vater und Mutter, mag zu dem früher allgemäin, jetzt noch im kindlichen Verstande beruhigend gewöhnlichen, in dem unheimlichen Verstande beruhigend gewöhnlichen, das unheimlichen Bezeichnung „Mutter“ und „Vater“ zurückkehren. Das ist zugleich Gehaltigkeit auf sprachlichen Boden.“

„Wenn die ganze Frage je an und für sich auch als eine Wortklauberei erscheinen mag, von der innerlich nichts abhängt, so muß man doch sagen, daß, wenn das auch in manchen Fällen zutrifft, so doch für viele, sehr viele eben nicht. Sondern das bei sehr vielen dieses Nachfragen einer sinnlosen Mode, mit dem Grod „sein“ zu scheitern, eben ein Zeichen und Ausdruck einer vollständig falschen Lebensauffassung ist. Sie meinen, wie Frau Weiblich, mit eleganter Kleidung und allerlei mit Geld erkauflichen Vorzügen, einer hübschen Lebensweise und vermuthlich vornehmlichen Luftreisen über das „Voll“ hinauswachen zu können und so an ihren Kindern ihre Pflicht als rechte Eltern erfüllt zu haben. Wie sich diese Erziehung an den Söhnen Weiblich beendete, ist jedem bekannt, der Gottfried Keller's herrlichen Erziehungsroman „Martin Solander“ gelesen hat und vor den „Reinen Reinen“ kennt, weiß auch, daß dieser nur eine Mutter, nicht eine Mama haben konnte.“

Ein Heim der Einamen.

Wer kennt je nicht, als die Projekte für Familienhäuser, Wöls, Jungzellen, Alters- und sonstigen Heime, durch deren Verwirklichung die gegenwärtige Wohnungsnot heilfam bekämpft werden soll. Nur eines vermissen wir noch: das Familienhaus für alleinstehende Mädchen und Frauen in jedem Altersstadium. Und doch haben wir so viele, denen nur kurze Zeit der sorglosen Familie zu sein und denen die Zurückziehung am Lebensabend droht. Für diese vor allem ist mein künftiges Mufterhaus gedacht.

„So kommt herein alle, die ihr noch draußen in Einamkeit auf euer Licht wartet und schaut euch zu Gruppen. Wer bereits unter andern Umständen am gleichen Ort Bekannte und Freundinnen hat, suche unter diesen nach künftigen Lebensgefährtinnen. Eine richtige soziale Familie gibt es zu gründen aus 4-5 Familiengliedern. Wenn gebort eine Hausmutter mit erfindlichem Fürsorgevermögen in richtigen Alter, dann zwei Berufsfrauen, die Tags über in Geschäften arbeiten und bis jetzt nicht wußten, wie's möglich ist, die Feierabend in lieber Gesellschaft zu verbringen. — Ergänzungen bezüglich Alter, Temperament und geistigen Anlagen sind bei dieser Wahl nicht außer acht zu lassen. Auch ein „Großmütti“ oder älteres „Tantele“ darf nicht fehlen, das seine beschiedenen „Sparheben“ und seine willigen Hände in den Dienst der Hausmutter stellen will, um am Nachmittage seinen Bedürfnis an die lang entbehrte Sonne rücken und ein paar Stunden auszuatmen zu dürfen. — Für alle folgt mir nun in euer künftiges Haus, mitten in einem sonnigen Garten gelegen, mit 6-7 Zimmern, Bad und Waschküche, das zu verschiedenen Wohnungen zu vertheilen ist.“

„Warum thut ihr so unglücklich auf, die ich eine Haus? — Ja, ich ist denn wahr, daß wir ein Recht auf Sonne haben sollen, wir, die hier höher im Leben mit einem Schattenspiegel bescheiden müßten? Wie vollzog sich denn doch ein Wunder? Eine besondere Wohnungscommission, die zur Hälfte aus Frauen besteht, hat ihren Antrag durchgesetzt, daß auch diese Häuser staatlich subventioniert und gleich Arbeiterhäusern, zu billigen Preisen vermietet werden können, so lange die Nachfrage nach einfachen Wohnungen eine so große ist. Später, wenn ein solcher Familienheime sich eingewurzelt hat in diesen sozialen Boden, wird auch die Kraft der Selbsthilfe und der Stolz einer übernehmenden Ehrenpflichti voraus erwachen und mit Segenswünschen danken. Was zwei oder drei Frauen unmöglich wäre, werden ihr zu vielen oder fünfen mit vereinten Kräften durchführen, indem ihr alle eure bisherigen Mittelnie für sonnenlose Hinterzimmer und unbelebte Dachhöhlen zusammenlegt zum gemeinsamen Wohnungsgains und einerseits unter der Verantwortlichkeit des Vermieters, andererseits unter einander verantwortlich durch Befreiung gegenseitiger Rechte und Pflichten. Nicht nur in finanzieller, sondern auch in physischer und beruflicher Hinsicht muß der Betrag euren Leistungen angereicht sein. Eintragungen sollen durch die Wohnungscommission angeordnet Juristen entscheiden werden; die letzte Verfügung ausarbeiten fällt.“

„Ehre und höchste Forderung aber bleibt der Hausfriede, der allein das geistige und moralische Anrecht auf dauerndes Familienmitglied verleiht. Wer dagegen wiederholt und schwerlich verzeiht, gilt als „vertrauensbrüchig“ und muß nach Ablauf der festgesetzten Kündigungsfrist die Entlassung nehmen. In allen übrigen Schwierigkeiten, die sich naturgemäß bei einem Zusammenleben fremder Elemente einstellen, sollen die edelsten Trauereigenschaften Liebe und Geduld, zur Anwendung kommen. Wer den feinsten Geistesart übt, wird in aller Stille als Friedensrichter anerkannt, um alle kleinen täglichen Unbehagen auszugleichen und Fehlsende mit erzieherischen Mitteln zurecht gewiesen werden. Ganz besondere Nachsicht verdienen jene stillen Dulderinnen, die während jahrelanger Verfolgung eines schweren Schicksals das Leben überlebt haben und unter Einwirkung lästlicher Stöße nur langsam den Glanz an das Gute zurückfinden. Im übrigen ist die Wohnung für alleinstehende Frauen, die sich nicht als halb getrennt, aber zwei willige Arme und ein hilfloses Herz mitbringen, wird gar bald den Weg zur Unentbehrlichkeit beim Wohnen des eigenen Heimes finden. Denn gerade die Ausstattung des Zimmers hat euch Gelegenheit zu edlem Verkehr verschaffen. Jedes hat die eigenen Möbel oder besonders fehe Mobiliarstücke in sein Schlafzimmer stellen, es mit eigenen Möbeln schmücken, und was zur Wohn- und Nützlichkeitsrichtung fehlt, wird nach und nach gemeinschaftlich erworben und fröhlich eingeweiht. Großmüttern will sogar Strümpfe stricken und den Erlös für eine grüne Tischdecke ins Wohnzimmer verwenden. Ein älteres Jüngferchen, das auswärts Näharbeit verrichtet, macht sich das Vergnügen, im geheimen dem „Großmütti“ ein Kleid zu flicken, was die gesprochenen Augen nicht mehr so erft verdorbenen und freut sich, wie ein Kind auf die Ueberreichung, und die allzeit fröhliche Bureauistin, der die Stille besonders am Herzen liegt, verliert sich müßig die Karte und Zigaretten mit Warbete an den unermüdetsten Orten zum Erwerb der Kunden, mit dem festhalten: „Frühling kommt ihr halb gemessen.“ Wer zwei willige Arme und ein hilfloses Herz mitbringen, wird gar bald den Weg zur Unentbehrlichkeit beim Wohnen des eigenen Heimes finden. Denn gerade die Ausstattung des Zimmers hat euch Gelegenheit zu edlem Verkehr verschaffen. Jedes hat die eigenen Möbel oder besonders fehe Mobiliarstücke in sein Schlafzimmer stellen, es mit eigenen Möbeln schmücken, und was zur Wohn- und Nützlichkeitsrichtung fehlt, wird nach und nach gemeinschaftlich erworben und fröhlich eingeweiht. Großmüttern will sogar Strümpfe stricken und den Erlös für eine grüne Tischdecke ins Wohnzimmer verwenden. Ein älteres Jüngferchen, das auswärts Näharbeit verrichtet, macht sich das Vergnügen, im geheimen dem „Großmütti“ ein Kleid zu flicken, was die gesprochenen Augen nicht mehr so erft verdorbenen und freut sich, wie ein Kind auf die Ueberreichung, und die allzeit fröhliche Bureauistin, der die Stille besonders am Herzen liegt, verliert sich müßig die Karte und Zigaretten mit Warbete an den unermüdetsten Orten zum Erwerb der Kunden, mit dem festhalten: „Frühling kommt ihr halb gemessen.“

„Wer den feinsten Geistesart übt, wird in aller Stille als Friedensrichter anerkannt, um alle kleinen täglichen Unbehagen auszugleichen und Fehlsende mit erzieherischen Mitteln zurecht gewiesen werden. Ganz besondere Nachsicht verdienen jene stillen Dulderinnen, die während jahrelanger Verfolgung eines schweren Schicksals das Leben überlebt haben und unter Einwirkung lästlicher Stöße nur langsam den Glanz an das Gute zurückfinden. Im übrigen ist die Wohnung für alleinstehende Frauen, die sich nicht als halb getrennt, aber zwei willige Arme und ein hilfloses Herz mitbringen, wird gar bald den Weg zur Unentbehrlichkeit beim Wohnen des eigenen Heimes finden. Denn gerade die Ausstattung des Zimmers hat euch Gelegenheit zu edlem Verkehr verschaffen. Jedes hat die eigenen Möbel oder besonders fehe Mobiliarstücke in sein Schlafzimmer stellen, es mit eigenen Möbeln schmücken, und was zur Wohn- und Nützlichkeitsrichtung fehlt, wird nach und nach gemeinschaftlich erworben und fröhlich eingeweiht. Großmüttern will sogar Strümpfe stricken und den Erlös für eine grüne Tischdecke ins Wohnzimmer verwenden. Ein älteres Jüngferchen, das auswärts Näharbeit verrichtet, macht sich das Vergnügen, im geheimen dem „Großmütti“ ein Kleid zu flicken, was die gesprochenen Augen nicht mehr so erft verdorbenen und freut sich, wie ein Kind auf die Ueberreichung, und die allzeit fröhliche Bureauistin, der die Stille besonders am Herzen liegt, verliert sich müßig die Karte und Zigaretten mit Warbete an den unermüdetsten Orten zum Erwerb der Kunden, mit dem festhalten: „Frühling kommt ihr halb gemessen.“

„Wer den feinsten Geistesart übt, wird in aller Stille als Friedensrichter anerkannt, um alle kleinen täglichen Unbehagen auszugleichen und Fehlsende mit erzieherischen Mitteln zurecht gewiesen werden. Ganz besondere Nachsicht verdienen jene stillen Dulderinnen, die während jahrelanger Verfolgung eines schweren Schicksals das Leben überlebt haben und unter Einwirkung lästlicher Stöße nur langsam den Glanz an das Gute zurückfinden. Im übrigen ist die Wohnung für alleinstehende Frauen, die sich nicht als halb getrennt, aber zwei willige Arme und ein hilfloses Herz mitbringen, wird gar bald den Weg zur Unentbehrlichkeit beim Wohnen des eigenen Heimes finden. Denn gerade die Ausstattung des Zimmers hat euch Gelegenheit zu edlem Verkehr verschaffen. Jedes hat die eigenen Möbel oder besonders fehe Mobiliarstücke in sein Schlafzimmer stellen, es mit eigenen Möbeln schmücken, und was zur Wohn- und Nützlichkeitsrichtung fehlt, wird nach und nach gemeinschaftlich erworben und fröhlich eingeweiht. Großmüttern will sogar Strümpfe stricken und den Erlös für eine grüne Tischdecke ins Wohnzimmer verwenden. Ein älteres Jüngferchen, das auswärts Näharbeit verrichtet, macht sich das Vergnügen, im geheimen dem „Großmütti“ ein Kleid zu flicken, was die gesprochenen Augen nicht mehr so erft verdorbenen und freut sich, wie ein Kind auf die Ueberreichung, und die allzeit fröhliche Bureauistin, der die Stille besonders am Herzen liegt, verliert sich müßig die Karte und Zigaretten mit Warbete an den unermüdetsten Orten zum Erwerb der Kunden, mit dem festhalten: „Frühling kommt ihr halb gemessen.“

nenlos das Los. Sie vergelten euch diese Liebe nicht minder mit ihren jugendlichen Großmüttern, als diese in euren tauben Ohren neue, ungenutzte Kräfte entfachte, die ohne sie verkommen wären.

Und steht ihr einmal als eine Gruppe selbständiger Menschen vor erstem Meinungsverschiedenheit, die nicht jenseit den verändernden Ansichten sind und den Hausfrieden gefährden, dann nicht das vermeintliche Unrecht an der Größe jener gemeinamen Not: der Ehen und in a h e i m a t, die euch zusammen führte, bevor ihr ein Familienmitglied der bitteren Einamkeit ausliefert, über selbstlose Liebe. Laßt alles höfliche Gerede über Unmöglichkeit fremder Elemente an euren festen Lebensbeziehungen zu Schanden werden und beweist der Welt, daß auch alleinstehende Frauen das Anrecht auf Familienleben zu schenken müssen und darauf weiter zu bauen verdienen, bis ihre sozialen Familien zu Grundpfeilern des Staates werden, in Erfüllung jenes trostreichen Helandswortes: Der Stein, den die Bauleute verwerfen, er soll zum Eckstein werden.

Sonntagsgedanken.

Sobald du weißt, was für Anstalten und Grundzüge einer gut über Gut und Böse, über Kraft und Schwerm und über die Wirkung beider, über Güte und Schande, Leben und Sterben, kann dir nicht wunderbar und fremdartig vorzukommen, was er tut; du weißt absonder: er ist gezeugt, so zu handeln. Und ferner, wenn sich doch kein Mensch darüber wundern, daß der Feigenbaum Feigen trägt, und der Arzt nicht, wenn jemand das Fieber hat, noch der Steuermann, wenn der Wind entgegenweht; warum also befremdlich finden, daß das Weltganze hervorbringt, was dem Keime nach in ihm liegt?

Seine Meinung zu ändern, und dem, der sie befragt, Gehör zu schenken, ist nichts, was unsere Selbstständigkeit aufhebt. Es ist ja doch auch dann ein e i n z e l n e s und Urteil, dein Sinn, aus welchem deine Tätigkeit hervorgeht.

Es bescheiden, wenn du empfangen, und frisch bei der Hand, wenn du etwas weggeben sollst.

Die Seele des Menschen ist unangreifbar, wenn sie in sich gelammelt daran sich genügen läßt, daß sie nichts tut, was sie nicht will, auch wenn sie sich einmal unvernünftigerweise widerlegen sollte, am meisten aber, wenn sie jederzeit mit Vernunft zu Werke geht. Darum, sage ich, ist die selbstschützende Seele eine wahre Burg und Festung. Denn der Mensch hat keine stärkere Schutzwehr. Hat er sich hier geboren, kann ihn nichts gelangen nehmen. Aber dies nicht einseitig, ist unvermeidlich; wer es einseitig und dennoch seine Zukunft dort nicht sucht, unglücklich.

Wer nicht weiß, was die Welt ist, weiß nicht, wo er lebt. Aber nur, der da weiß, wozu er da ist, weiß, was die Welt ist. Wenn aber eins von diesen Stücken fehlt, der kann auch wohl seine eigene Bestimmung nicht angeben. In welchem Lichte erscheint die nun der Mensch, der um den lauten Beifall jener bußt, die nicht wissen, wo, noch wer sie sind?

Mögen andere ihre Freude haben, woran sie wollen; meine Freude ist, wenn ich eine gesunde Seele habe, ein Herz, das keinen Menschen jährt, nichts Menschliches sich verhält, sondern alles mit freudlichem Blick ansetzt und aufnimmt und bereit begegnet, wie's ihm beliebt.
Marc Aurel (121-180 n. Chr. Ged.)
Selbstbetrachtungen.

Berichtigung.

In Nr. 10 unseres Blattes sind folgende sinntentfessende Druckfehler unterlaufen, die wir hiermit berichtigen mögten: Im Artikel „Kulturgeschichtliches aus der Frauenbewegung“, Seite 3, Spalte 3, ist Zeile 24 von oben: „Inferiorität“, nicht „Superiorität“ zu lesen! — Seite 4, Spalte 1, Zeile 14 von oben ist zu lesen: „Sie sollte (nicht sie wollte) physisch und physisch vollkommen abhängig sein vom Manne“.

In der Antwort an Frau M. Et. L. „Zu den Ansprüchen der unverheirateten Frau“, Seite 3, hat sich in der 2. Spalte auf der unteren Seite ein ähnlicher Widerspruch eingeschlichen: nicht menschenwürdig, sondern menschen in würdig wohnen viele Frauen.
Im Auslandsbericht hat der Druckfehler auf Seite 2, Spalte 3, Zeile 5 von oben paragrafenweise nicht paragrafenweise Komposition zur Regelung von Lohnfreitagen eingetragt!

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen (abwesend).
Interimsredaktion:
Prof. Dr. L. Balch, Zürich, Carmentstraße 49.



OSRAM

GASGEFÜLLTE LAMPEN BIS 2000 WATT

Schweizerische Aergesellschaft Zürich

Osram-Lampen-Fabrik Veltheim-Winterthur



Prachtvolle, anfallend
schöne Haare
durch 336
Mexana
wird erstaunlich schnell
nach erster Anwendung.
Kein Haarausfall, keine
Schuppen u. keine grauen
Löss e mehr. Regt auf
kahle Stellen neues
Wachstum an. Absolut
sicherer Erfolg. Unzählige
Zeugnisse jedermann zur
Kinsicht. Versand gegen
Nachn. die Fr. 4.00.

Grande Parfumerie Eichenberger, Lausanne.

Bauern-Stoffe! Guttuche, Halbleine, Halbtuche,
sowie feinere Qualitäten für
Männer und Frauen, nebst Strumpfwollen u. Decken
liefert gegen Bar oder in Tausch und Verabreichung von
Schafwolle die **Tuchfabrik (Aebi & Zussli)**
Sennwald (Kanton St. Gallen). 334

Deco
Kohlensparer
aussergewöhnlich
ausdauernd

Berner Leinwand
in Leinen, Halbleinen und Baumwollen in anerkannt
vorzügl. Qualitäten liefert (auf Wunsch fertig u. gestrichelt).
Müller-Stampfli & Cie., in Langenthal.
Nachfolger von Müller-Jeseggy & Cie.
Diplomiert an den Schweizer Landes-Ausstellungen
Zürich 1883 Gen. 1886 Bern 1914 231
Muster umgehend.

Gesucht zwei tüchtige
Officemädchen
Gebürtig in der Schweiz, mit
Sanatorium Dvoss-Dorf.

Gesucht für ein auf
aus der Schule tretendes
Mädchen
das 1 Jahr hauswirtschaftlichen
Unterricht genossen, Stelle in
Familie tüchtiger Kaufmann,
mit Ausbildung in der Buchhaltung,
Offizien an Frau Decker,
Gartenstrasse, Luzern. 334

Eine **Sehenswürdigkeit** ist
die Ausstellung von Wohnungs-
einrichtungen der
Möbel-Werkstätten
Pfluger & Co., Bern
Kramgasse 10 Kramgasse 10
Anerkannt erstkl. Arbeit
Lieferung franko Domizil
Verlangen Sie Katalog.

21c fabrizieren:
Deco A.-G., Zürich
Göthestr. 18 Stadelhofen.

Warner's
Rust-Proof
Corsets
sind wieder eingetroffen!
Alleinverkauf: **C. Meyer-Ernst Sohn**
Zürich I. 168 Augustinergasse 48.

Gesucht für Kurort eine
freundliche, nette
Lehrtochter
für Restaurant und Gasten. Ge-
legentlich auch den Haushalt e
zu erledigen. Gutes Lohn und
gute Behandlung. Photographie
erwünscht. Eintritt baldmöglichst.
1 Küchenmädchen
Gelegenheit das Kochen etwas
zu erlernen. Schönes Lohn und
einmalige Entlohnung. Eintritt 1. Juni.
E. Singer, Hotel Balzer, in
Langenbruck, Solothurn.

Malzweiback
Zurmühle
Erstklass. diätetisches Nährgebäck
Leichte Verdaulichkeit.
Höchster Nährwert!
Aeratisch empfohlen!
— Goldene Medaille. — 199
H. Zurmühle Zürich I
Fabrikation diätet. Nährgebäcke.
Zeltweg 12. Tel. H. 7.78

Der
Kindergartenkurs
besteht aus 15. April 1920 und dauert je
nach Vorbildung der Teilnehmerinnen 1 1/2 bis
2 Jahre. Die bekannte Abgangsprüfung be-
steht aus Prüfung von Nennarbeiten, Vorträgen,
Scriben, Erziehungsgeschichten etc. Die Aus-
weisung erfolgt schriftlich und mündlich. Ein
„was zu einer echten Frau u. Charakteristika“
gehört dem Kindergarten ist angehängt.
Belangen Sie Prospekt.
Telefon: Koflerstr. 45.
(O. K. 355. 63)

Argano-Diätetik brosch. Fr. 1.50
Argano-Kochbuch brosch. Fr. 1.50
Beides zusammen gebunden Fr. 4.50
28. Auflage.
Auch auf Französisch, Englisch und Schwedisch
übersetzt. Dieses Werk ist das vollkommenste Er-
nährungslehre. Die Argano-Ernährungslehre bezieht
von Nahrungsmitteln, Schwere, leicht, erregend, erfrischend,
schlafend, beruhigend, feuchtigkeit, feuchtigkeit,
und geistige Leistungsfähigkeit, dem Magenleiden und
bringt Frieden ins Haus. Größte Verdaulichkeit, Gemäch-
lichkeit und Erhaltung der Mägenarbeit der Speisen.
Seine Bedeutung in 28 Auflagen beweist, dass es
schon ein beliebiges Volksbuch geworden ist. 387
Regelmäßige Kochkurse
Der Prospekt, sowie die vollständige „Volks-
erziehung“ gratis und franco zu beziehen.
Argano Herrliberg-Zürich.

Gesucht für sofort ein tüchtiger
für ordnungsliebendes
Mädchen
das etwas vom Kochen versteht
zur Hilfe in Küche und Haus-
halt. Son 20-30 Fr. per Mo-
nat. Familiäre Behandlung zu-
gehört. Frau H. Gaurer,
„Wirtin“, Weinfelden. 351
Gesucht für sofort eine jüngere
Köchin 890
für bürgerliche Küche und einf.
Rechnungswesen. Jahreslohn
Gesucht ein tüchtiges
Mädchen
vom Lande zur Hilfe in Haus
und Garten. Frau Dr. Heerle,
Weinfelden. 345
Gesucht für 2 auf Offizien aus
der Gegend. Frau Dr. Heerle,
Weinfelden. 341
Mädchen
die ein Jahr hauswirtschaftlichen
Unterricht genossen, Stellen in
stetige Familie zu tüchtiger Haus-
haltung, zur Erziehung der Kinder,
Rechnungswesen. Eintritt 1. Juni.
E. Singer, Hotel Balzer, in
Langenbruck, Solothurn.

Dr. Krayenbühl's **Nervenheilanstalt** „Friedheim“
Zihlschlacht (Thurgau), Eisenbahnstation Amriswil.
Nerven- und Gemüskranke. — **Erwöhnungskuren.**
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) Sorgfältige Pflege. — Geogr. 1891.
2 Aerzte. Telefon No. 3. Chefarzt Dr. Krayenbühl. 65

Pianos
liefern vorteilhaft 48
F. Pappesöhne, Bern
Nachfolger von F. Pappes-Ennemoser
Kramgasse 54. Telefon 1538.

Seiden-Kradolifer
115 Stadthausstr.
Winterthur
empfehlen sein
reichhaltiges
Lager

Gesucht ein tüchtiger, arbeits-
sames, händelndes
Mädchen
zur Beforgung der Haushaltung,
Anfangslohn Fr. 35-45.
Offizien an Frau Keller,
Schyri, Rainach bei St. Gallen.
381
4 Zimmermädchen
teilweise sofort, teilweise 1. April.
1 Hausmädchen, sofort
1 Küchenmädchen, sofort
1 Wäscherin
die auch etwas nähen und wäschen
kann für sofort (Bismarckstrasse).
Gute Löhne, Jahreslohn. An-
meldung mit Zeugnisabschriften
an **Robenstahl Treppel**
in Basel.

Wildegger Jodwasser
Natürliches Mineralwasser aus den Effinger Schichten
(der Juraformation) — Hervorragende Wirkung bei:
Arterienverkalkung, weichem Kropf, Lymphdrüsenanschwellungen,
Bronchial-Katarrh, Emphysem und Asthma
Frauenleiden (Wallungen)
Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen je 100 bis 200 Gramm
zu trinken während 3-6 Wochen; leicht verdaulich. — In allen Apotheken
und Mineralwasserhandlungen und bei der Verwaltung der Jodquelle Wildegger.
Brunnenrecht gratis.

In kleinem Kinderheim
haben erholungsbedürftige Kinder jeden Alters liebevolle Auf-
sicht und gute Pflege. Späterer Besuch. Versetzung
Reisen zu Diensten. 198
Weiterer Auskunft erteilt: **Kinderheim Villa Dora**
Gesucht: In sozialem Kinderheim intelligente, gesunde
Tochter
aus gutem Hause, welche Lust hätte, sich in der rationellen,
einstufigen Küche und Gartenarbeit auszubilden. Geht Küche. So-
werden mit 20 Jahre alt sein, gewisse Vorkenntnisse und gute
Schulbildung haben. Gute gute Empfehlung würde sich zu mei-
nen Vorkenntnissen 40 Fr. Bemittelte Familien an Respek-
tional. Hausmädchen vorhanden. Offizien an
„Heilbaderheim“, Müllingen (Bern).
340 a

Spezialhaus für gediegene
Braut-Wäsche
in Ia. Leinen, Halb-
leinen, Baumwoll-
stoffen für Bett, Tisch,
Küchen- und
Leibwäsche
Otto Meyer-Henggeler
Zürich-Enge, Bleicherweg 37,
Telephon 4478 Selmau.

Ein tüchtiges, händelndes
Mädchen
das tüchtig und zuverlässig für
alles. Ein mit guten Empfeh-
lungen. Frau Dr. Heerle,
Weinfelden (Solothurn).
382
Gesucht: 1 tüchtiges junges
Mädchen
früher und zuverlässig für die
Haushaltung (Berforn, reform).
Familie in Basel. 383
Frau Wehrmann-Gesell.
Derenbigen (St. Gallen).
Gesucht einige gemächliche, reifliche
und gutempfundene
Mädchen
für die Küche und Offize bei
gutem Lohn. **Wahlforscher-**
station Winterthur.
Gesucht per sofort 335
Mädchen
für Küche und Offize in der
Haushaltung. Offizien event. mit
Zeugnisabschriften sind zu be-
ziehen an **Ed. Wenger-Hand-**
schel, Hefel (Solothurn).
On demande 328
Jeune fille
bonnie, présentant bien et sachant
les deux langues, pour servir au
cald et aller au ménage. Vie de
famille. Adresse: **Frau Dr. Heerle**
et Restaurant de la Couronne,
Villeret.

Liebesgaben-
Pakete
nach
Deutschland u.
Oesterreich
ohne Ausfuhrbewilligung
und mit zollfreier Einfuhr
im Bestimmungslande
laut neuester Veröffentlichung des
Edg. Ernährungsamtes zulässig
vom 25. Februar an, können in
sämtlichen
137 Filialen des „Merkur“
bestellt werden, wo auch alle
nähere Auskunft erteilt wird.
Jede einzelne Filiale besorgt vor-
schriftsmässige Zusammenstellung
sowie Verpackung und Versand. 335

An kinderlose
Chepaare!
Die unterzeichnete Institution
sucht für
vier gesunde Knaben
von 7 Monaten bis zu 2 Jahren
andere **Adoptiv-Kinder.** 301
Offizien an
Widmer-Wissen des Anst.
Frauenstrasse, Hergolli. 1.
Uebersetzungen
Deutsch-Französisch
sorgfältige Arbeit. 278
Bureau „Dels“, Elettal.
Kücheneraumpfen
magern
Spei- und
Bauernwurst
besteht 309
Bernhard Herren,
Wehge in Laufen (Bern)
Telephon Nr. 42.

Kurje
für Kinderpflege. Dauer 1 1/2 Jahr. Praktischer und theo-
retischer Unterricht durch Mägde und Schwestern. Prospekte und
Auskunft durch die Vorbehrin.
„Heilbaderheim“, Müllingen (Bern). 340 b
Lederwaren
Feine Damenstaschen, Receptivtaschen, Cigarettas- und
Cigaretten-Etuis, Geldbörsen, kleine Gegenstände,
Koffer, Taschen, etc. in allen Größen, aus im Detail
abgegeben. 399
Widmer & Co., Schweizergasse 8, Zürich.
Wer schön
und billig
seinem Haar
trocknen, reparieren lassen will,
wende sich an die altbekannte
Strumpfparade
Söhne
am Schwanenstr. 27/28,
Zürich, von 9-12 Uhr
abends. Prospekt gratis.
Büro: Hauptstrasse 140, Zürich.
Telephon: 340. Offizien an
H. H. Gassmann, Bern.
340 c

Hausfrauen! Achtung!
Offizieller direkt ab Fabrik zu Fabrikpreisen:
Marcellaner-Seife
garantiert 72% fetthaltig, 30 g schwer, zu 1 1/6 Fr. (Ver-
packung nicht inbegriffen). Versand von 50 Stück an.
Lucokehrpähne
sein Antiseptikum der Hände mehr, kein Odor, kein Wässern mehr.
Lucokehrpähne macht dies alles in einem Mal.
Lucokehrpähne kann 4 bis 5 mal hintereinander gebraucht
werden, demnächst äußerst sparlich. Versand 10-Stückel zum
Preis von Fr. 1.20 pro Stk. Bei größeren Bestellen Rabatt.
Bestellungen wolle man an Herrn A. Wehler, Morgarten-
strasse 4, Luzern richten. 249
Telephon 1568. Telegramm-Adresse: Wehler Luzern.

Gesucht auf Mitte April ein
frühtiges Mädchen
für Küche und Gartenarbeit, zu
verloren. Familie in Frau Dr. Heerle,
Weinfelden (Solothurn).
Gesucht ein 391
Mädchen
von 16-18 Jahren für Haus
und Feld, Lohn nach Leistung.
Sobald Auskunft bei Frau Dr. Heerle,
Weinfelden (Solothurn).
Gesucht brave, treue u. händelnde
Person
für Küche und Haushaltung in
Familie ohne Kinder. Gute Be-
handlung. — **H. Wehler-Hand-**
schel, Hefel, Basel. 344

Bewährte altbekannte Genferfräse
wäscht u. plättet als Spezialität
Vorhänge jeder Art
zu äusserst vorteilhaften Be-
dingungen immer kürzester Frist.
Blanchisserie J. Collombat-Cruz, Rue St. Vic-
tor 31, CAROUGE (Genève).
Zu verkaufen:
Gebrauchte, noch sehr gut erhaltene
Glättmaschine
für Handbetrieb mit Gasheizung zu vorteilhaften Bedingungen.
Anfragen an **Blanchisserie J. Collombat-Cruz,**
Rue St. Victor 31, CAROUGE (Genève).

Alkoholfreies
Karhaus „Strela“
Langwies.
Gelegentlicher Aufenthalt für Er-
holungsbedürftige und Fertige-
nisse Ausgangspunkt für Ex-
kursionen. 46
Beginn der Messingkurje
am 15. Januar u. 1. Februar
3. Klasse. Prof. Dr. Brunner,
Bern 1. 184
Wer b. d. Messingkurje
teiln. zu beg. d. d. Messingkurje
übertritt gegen Einzahlung d.
Fr. 1.25 jährlich Besto.

E. H. Gassmann
Zürich, Bahnhofstr. 76, Bern, Christoffelg.
Spitzen, Vorhänge, Tülie, Schleier
Spitzenkragen, Stickereien, Taschentücher
Dr. Brunner's
Keratolysin
(mit und ohne Fettgehalt)
das **unübertreffliche Medikament** gegen
Haarausfall
und
Schuppen
von medizinischer Autorität gültig begutachtet
Paradiesvogel-Apotheke
Dr. Brunner, Zürich 174

Elegante
Damen-
Schuhe
Basel
Sofistikhaus
Friedenstrasse 38, zum Pflüg AG.
Grosser Versand nach
der ganzen Schweiz. 21